

Schwarzfahren bei ÖBB trotz gültiger Fahrkarte

Verbundticketproblem soll gelöst werden. ÖBB-Vorständin Palla besucht LR Rauch.

SCHWARZACH. (VN-hk) Ein gültiges Bahnticket für Vorarlberg und ein gültiges Bahnticket für Tirol. Wer damit in einem der beiden Bundesländer trotzdem als Schwarzfahrer gelten kann, kennt das Problem: Verbundtickets dürfen für überregionale Zugfahrten nicht kombiniert werden. Was bedeuten kann: Wer von Tirol nach Vorarlberg mit der Bahn fährt, muss in St. Anton aussteigen und auf den nächsten Zug warten, für den dann die Vorarlberg-Verbundkarte gilt.



Stressfreies Bahnfahren mit gültigen Fahrkarten. Das wünschen sich Bahnkunden.

FOTO: ÖBB

ÖBB sieht sich geprellt

Mehrere Bahnkunden wurden so verärgert, die ÖBB rechtfertigten sich: „Von den Verbundtickets sehen wir kein Geld. Es kann nicht sein, dass wir bei Fahrten durch zwei Verbundregionen in unseren Zügen einnahmefähig durch die Finger schauen“, sagte Gerhard Mayer (59), Leiter für den ÖBB-Personenverkehr in Vorarlberg damals. „Damals“ war im Oktober 2014. Bis heute ist das Problem nicht gelöst, obwohl Mo-

bilitäts-Landesrat Johannes Rauch damals polterte: „Es kann doch nicht sein, dass wir den öffentlichen Verkehr bewerben und eine derartige Service-Qualität anbieten.“

Johannes Rauch heute: „Es hat einige Vorschläge für die Lösung des Problems gegeben. Doch die waren alle untauglich. Ich bleibe dabei: So wie das jetzt ist, geht's nicht.“ Grund zur Hoffnung besteht für den Landesrat dennoch. „Am Freitag kommt die für den Personenverkehr zu-

ständige ÖBB-Führungskraft Evelyn Palla nach Vorarlberg. Sie hat gesagt, sie hätte einen Vorschlag mit im Gepäck.“

Verärgerte Kunden

Von den Bundesbahnen wird das gegenüber den VN bestätigt. „Ja, Frau Palla wird als designierte ÖBB-Vorständin auf Besuch nach Vorarlberg kommen und mit Landesrat Rauch sprechen. Sie wird dabei auch ein neues Angebot in der Verbundticket-Frage präsentieren“, teilte ÖBB-Presse-

sprecher René Zumtobel (44) mit.

Immer wieder hatten sich Bahnkunden aufgeregt, ihre Verbundtickets für Tirol und Vorarlberg nicht kombiniert nutzen zu dürfen. Als einen „Schildbürgerstreich sondergleichen“ bezeichnete dies unter anderem Karl Studer (60), Verwaltungschef des Bildungshauses Arbogast. Er hatte Kursbesuchern Verbundtickets zur Verfügung gestellt, mit welchen diese dann Probleme bekamen.

Kommentar

Reinhard Haller



Psychologie des Terrorismus

Terrorismus ist kein neues, wohl aber ein in seiner modernen Form zutiefst erschreckendes Phänomen. Wie die Anschläge von Paris zeigen, ist er eine strategische Waffe, welche die gesamte Bevölkerung in Angst versetzt und selbst bei militärisch hochgerüsteten Nationen ein Gefühl der Hilflosigkeit hervorruft.

Der moderne Terrorismus setzt auf einige fast nicht zu bezwingende taktische Vorteile: Es handelt sich um billige und relativ einfache Aktionen mit einem garantiert hohen

Personen- und Sachschaden.

Gegen Selbstmordanschläge gibt es keine verlässliche Gegenstrategie. Durch die multimediale Verbreitung der Terrorbilder wird weltweit Aufmerksamkeit hervorgerufen und der Eindruck enormer Stärke der terroristischen Organisation vermittelt. Derartige Terroranschläge führen zu Angst und anhaltender Traumatisierung der Bevölkerung. Damit sind alle Ziele der Terrororganisationen

erreicht: Terror als Botschaft, Terror als Verunsicherung, Terror als (scheinbar) gewonnener Krieg.

Terrorismus ist, wie die Erfahrungen aus der RAF-Zeit beweisen, ein Kampf mit ungleichen Mitteln, und zwar in beide Richtungen: Terroristen töten unbewaffnete und ahnungslose Menschen, sie machen also Hilflose mit brutalen Mitteln nieder. Weil sich Attentäter selbst als Opfer einer rücksichtslosen, ausgrenzenden Gesellschaft sehen, haben sie ihrerseits das Gefühl, gegen einen übermächtigen Gegner in Notwehr zu handeln. Potenzielle Terroristen stammen meist aus Bevölkerungskreisen, welche früh und anhaltend mit Benachteiligung, Beschämung und Verfolgung konfrontiert worden sind. Innerlich leiden Terrorattentäter oft unter Minderwertigkeitskomplexen und chronischen Identitätskrisen oder der Empfindung von Sinnlosigkeit und Leere. Im Gefühl der Benachteiligung und Gekränktheit suchen sie Halt in übermächtigen Strukturen und absolutistischen Ideologien. Dort werden sie durch Gruppenindoktrinationen zum Helden stilisiert und durch charismatische Führer auserwählt. Dies gibt den selbstzweifelnden, psychisch labilen Menschen das Gefühl der Wichtigkeit und Mächtigkeit. Im terroristischen Akt erhöhen sie sich selbst in die Rolle des Herrn über Leben und Tod. So schrecklich Terroristen sind und so furchtbare Taten sie verüben, so sind sie am Anfang oft selbstunsichere, frustrierte Menschen, für die ein Wort von Friedrich Nietzsche gilt: „Der Fanatismus ist die einzige Willensstärke, zu der auch die Schwachen und Unsicheren gebracht werden können.“

reinhard.haller@vorarlbergnachrichten.at
Univ.-Prof. Prim. Dr. Reinhard Haller ist Psychiater, Psychotherapeut und Chefarzt des Krankenhauses Maria Ebene.

Bludenz will Lukas helfen

Blut-Typisierungsaktion am 27. November im Schulpark.

BLUDENZ. Eine Weihnachtsaktion, die vielleicht Leben rettet: Damit der Blutkranke Lukas (11) aus Doren weiterhin die Chance auf Heilung hat, werden dringend Stammzellen-Spender gesucht. Die nächste Typisierungs-Aktion findet am Freitag, 27. November 2015, im Saal im Schul-

park in der Volksschule Bludenz-Mitte statt.

Weihnachtswunder

Bei einer groß angelegten Blut-Typisierungs-Aktion mit über 1000 Teilnehmern im Bregenzerwald konnte für Lukas leider kein passender Spender gefunden werden. Umso mehr hofft seine Familie nun auf ein Weihnachtswunder in Bludenz. Da der durch Spenden finanzierte

Verein „Geben für Leben“ kein Geld mehr für weitere Typisierungen hat, wollen die Bludenzler Unternehmerfamilien Wilfried und Katja Begle (Bäckerei Begle) sowie Toni und Elisabeth Meznar (Pressebüro Meznar Media) dem kleinen Lukas und „Geben für Leben“ mit einer Blut-Typisierungs-Aktion in Bludenz helfen. Mitmachen kann jeder gesunde Mensch zwischen 18 und 45 Jahren.



Lukas sucht dringend einen Stammzellen-Spender.

SPORTLER Alpin in Bludenz
Sa., 28. November von 9 - 17 Uhr

Skivergnügen

für jedes Budget im Schneereich Faschina

BETRIEBSZEITEN:
5., 6. und 8. Dez. / 12. und 13. Dez.
ab 19. Dez. bis 3. April durchgehend

GRATIS
Skibus ab Bludenz & Feldkirch (Busplatz).

SAISONKARTENVORVERKAUF:
bis 13. Dezember 2015. Alle Saisonkartentarife unter www.seilbahnen-faschina.at

SAISONKARTEN-TARIFE FASCHINA 15/16:

Erwachsene € 219,00	Senioren € 176,00
Jugend € 165,00	Kind € 88,00

Familien-Karte (auf VIbg. Familienpass) € 609,00
(1 Elternteil und Kinder € 404.-)

1400-2000 Meter

Seilbahnen Faschina | Tel. 05510 705
seilbahnen@faschina.at | www.seilbahnen-faschina.at

Da muss er durch, der kleine Lurch

Alpensalamander sind Amphibien – allerdings sehr ungewöhnliche.

SCHWARZACH. Der Alpensalamander ist in vielfacher Hinsicht ein ungewöhnlicher Lurch.

Normalerweise leben Lurche, zu denen unter anderem Frösche, Kröten, Unken, Salamander und Molche zählen, im Wasser und an Land. Daher werden sie auch Amphibien genannt – das Wort kommt aus dem Griechi-

schon und bedeutet „doppelt“. Der Alpensalamander hingegen hat sich aus dem Wasser völlig verabschiedet, ja er ist sogar ein ausgesprochen schlechter Schwimmer. Feuchtigkeit alleine genügt ihm.

Zwei bis vier Jahre

Im Gegensatz zu den meisten anderen Amphibien, die ihre Eier im Wasser ablegen und deren Babys wie kleine Fischchen aussehen, bringt die Frau des Alpensalamanders

voll entwickelte kleine Alpensalamander zur Welt. Zuvor wachsen die Nachkömlinge je nach Höhenlage zwei bis vier Jahre im Bauch der Mutter heran. Wenn sie geboren werden, sind sie bereits vier Zentimeter groß und sofort selbstständig. In Deutschland, Österreich und der Schweiz stehen Alpensalamander übrigens unter strengem Schutz.

Gute Verstecke

Alpensalamander zu entdecken ist sehr schwierig, denn sie leben sehr versteckt unter Steinplatten, Holz, Wurzeln oder in Felsspalten. Und wenn es kalt ist, fallen sie in eine Winterstarre und lassen sich bis zu sieben Monate überhaupt nicht blicken. Am besten kann man die kleinen schwarzen Kerlchen mit den großen Glubschaugen und dem Watschelgang von Mai bis Juli an Regentagen beobachten.

Alpensalamander, die im Montafon auch „Quattapätsch“ genannt werden, werden zwölf bis 16 Zentimeter lang und sind von Kopf bis Schwanz pechschwarz.



Pechschwarz mit Glubschaugen: Der Alpensalamander wird im Montafon auch „Quattapätsch“ genannt.

FOTO: VN

Sammelspaß

vom 17. Oktober
bis 28. November 2015

Auf dem Speiseplan des Alpensalamanders stehen Insekten, Spinnen, Larven, Asseln, Schnecken und Regenwürmer.

Da die erwachsenen Alpensalamander durch ihre giftigen Hautsekrete geschützt sind, haben sie kaum natürliche Fressfeinde.